

In eigener Sache

Karrierezentren An Schweizer Hochschulen können sich Absolventen für den Berufseinstieg beraten lassen – gefragt sind praktische Tipps zur Bewerbung.

ROBERT WILDI

An der Hochschule Luzern (HSLU), der Fachhochschule der sechs Zentralschweizer Kantone (FHZ), lernt man nicht nur mit Literatur, sondern auch fürs Leben. Wenn sich Studierende erfolgreich durch den Schulstoff gearbeitet und den Bachelor oder Master gemacht haben, werden sie nicht einfach sich selbst überlassen. Der Schritt ins Berufsleben ist kein einfacher und bedarf einer gewissen Vorbereitung. Passende Trainingseinheiten werden im Rahmen des Careers Service der Hochschule Luzern geboten. Da kann man etwa den Business-Knigge lernen oder für Bewerbungs-Fotoshootings posieren. Gruppenseminare zum Thema Berufseinstieg werden offeriert, dazu auch persönliche Beratungsgespräche.

Das Dienstleistungsangebot der Zentralschweizer Fachhochschule ist begehrt denn je. «Wir verzeichnen einen kontinuierlichen Anstieg beim persönlichen Beratungsbedarf», sagt Alexandra Richter, verantwortlich für den Careers Service der Hochschule Luzern. Das habe zum einen mit der wachsenden Zahl der Studierenden zu tun, andererseits mit dem gestiegenen Anspruch der Absolventen, den Schritt ins Berufsleben möglichst professionell vorzubereiten. «Viele Interessenten wollen sich zum optimalen Vorgehen im Bewerbungsprozess und zu Tipps für den Berufseinstieg informieren», erklärt sie. Dazu gehören etwa Fragen, wie man sich auf ein Assessment vorbereite, ob eine Auszeit zwischen Studienabschluss und Berufseinstieg von gewissen Arbeitgebern negativ ausgelegt werde, wie man sich beim Vorstellungsgespräch bestmöglich präsentiere oder seine Gehaltsvorstellungen am geschicktesten formuliere.

Persönliche vor konjunkturellen Sorgen

In der Zentralschweiz sind derartige Karriereberatungen ein Monopol der Hochschule Luzern. An der lokalen, erst 2000 lancierten Universität Luzern fehlen bislang die finanziellen Mittel dafür. Stattdessen werden Interessenten an die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung des Kantons verwiesen.

An anderen Schweizer Universitäten sind entsprechende Dienste mehr oder weniger weit entwickelt. In Bern zum Beispiel befindet sich das Angebot Career Services erst in der Aufbauphase und ist noch nicht für individuelle Beratungsdienste ausgelegt. «Dennoch möchten wir den Studierenden mit den vorhandenen finanziellen und personellen Ressourcen ein breites und qualitativ hochstehendes Angebot an Dienstleistungen und Informationen offerieren», sagt der zuständige Betreuer Marco Hollenstein. Fragen, Sorgen oder gar Ängste von Absolventen



«Wir bieten auch Unternehmen die Möglichkeiten, sich zu präsentieren.»

Alexandra Richter
Leiterin Careers Service,
Hochschule Luzern, Luzern

«Viele Studierende suchen bei uns Rat hinsichtlich ihrer Zielformulierung.»

Roger Gfrörer
Leiter Career Services,
Universität Zürich, Zürich



drehen sich auch in der Bundeshauptstadt in den meisten Fällen um das praktische Vorgehen bei der Jobsuche, um die eigene Persönlichkeit, individuelle Fähigkeiten und Chancen. Die grosse Mehrheit der Anfragen betrifft praktische Informationen sowie Hilfeleistungen im Bereich des Bewerbungsprozesses. Viele Berner Hochschulabsolventen wollen etwa ganz konkret lernen, wie ein Motivationsschreiben zu verfassen sei.

Ganz ähnliche Informationsbedürfnisse haben auch die Universitätsabgänger in Basel und Zürich, wo akademische Karriereberatungen schon eine längere Tradition haben. «Unsere Beratungs- und Dienstleistungsangebote werden stark nachgefragt und konsequent genutzt», sagt Birgit Müller, Leiterin des Career Service Center der Universität Basel. Dominant seien spezifische Fragen zu den Bewerbungsunterlagen und -prozeduren, wie sie ausführt. «Zu unseren Beratungs-

gesprächen melden sich immer wieder Studierende, die in Bezug auf ihre eigenen Fähigkeiten eine gewisse Unsicherheit verspüren oder Rat hinsichtlich ihrer eigenen Zielformulierungen suchen», ergänzt Roger Gfrörer, Leiter Career Services der Universität Zürich.

Seltener, aber doch regelmässig ein Thema in den Beratungsgesprächen ist die Situation am Arbeitsmarkt. Angehende Akademiker leben am Puls der Zeit und sind über politische sowie wirtschaftliche Entwicklungen und Zusammenhänge oft bestens informiert. «Deshalb interessieren sich die Studierenden auch für aktuelle Konjunkturdaten oder Prognosen zur Beschäftigungssituation in der Schweiz, um daraus auf ihre persönliche Situation zu schliessen», sagt Marco Hollenstein von der Universität Bern. Bestätigt wird er von Roger Gfrörer. Dass die aktuellen Umwälzungen und Schrumpfungstendenzen auf dem Zürcher Bankenplatz ebenfalls bei den Hochschulabsolventen – vorwiegend Ökonomen, Juristen und Informatikern – Gedanken auslösen und Fragen aufwerfen, sei nichts weiter als logisch. «Speziell Interessenten, die einen Beruf im Finanzsektor anstreben, bringen uns gegenüber zurzeit vermehrt ihre Unsicherheiten in Bezug auf den Status quo und die künftige Entwicklung im entsprechenden Arbeitsmarkt zum Ausdruck», sagt Roger Gfrörer.

Mehr Sensibilisierung auf einen Plan B

Alle Sorgen oder Ängste der Universitätsabgänger vollständig ausräumen können die Karrierezentren derweil nicht. «Im Zusammenhang mit Fragen zu Arbeitsmarktentwicklungen müssen wir uns wie die Studierenden auf verschiedene für uns zugängliche Quellen berufen und können oft keine endgültigen Antworten und Prognosen abgeben», erklärt Roger Gfrörer. Trotzdem können die Career Services der Universität Zürich auch in solchen Fällen Hilfeleistungen bieten. So werden den Absolventen zum Beispiel alternative Recherchestrategien aufgezeigt, über die sie zu detaillierteren Informationen zu einem bestimmten Arbeitsmarkt kommen und so allfällige Unsicherheiten abbauen können. «Ein gutes Mittel ist auch die Sensibilisierung auf einen Plan B. Die Absolventen sollen ihn dabei als echte und realistische Alternative erkennen», sagt Roger Gfrörer.

Konfrontiert werden die Karrierezentren ferner mit konkreten Fragen zu potenziellen künftigen Arbeitgebern. «Bei

uns informieren sich Absolventen zum Beispiel über Möglichkeiten für Teilzeitarbeit und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Wir werden auch gefragt, ob ein bestimmtes Unternehmen Krippenplätze offeriert», sagt Marco Hollenstein von der Universität Bern.

Auch die Firmen selbst haben ein reges Interesse daran, wer in den Karrierezentren der Institute ein und aus geht. Top aus-

gebildete Fachkräfte sind gesucht wie nie. «Wir bieten daher auch den Unternehmen vielfältige Möglichkeiten an, sich unseren Studierenden als engagierte, attraktive Arbeitgeber zu präsentieren», sagt Alexandra Richter von der Hochschule Luzern. Der eine oder andere Absolvent packt solche Gelegenheiten beim Schopf, zeigt sich von seiner besten Seite und findet auch schon mal seinen «Job fürs Leben».



Universitäre Hochschulen: 131 494 Studierende, davon 66 129 weiblich respektive 35 686 ausländisch.

ANZEIGE

Flexibel studieren



Bachelor of Science:

- Betriebsökonomie
- Informatik
- Wirtschaftsinformatik
- Wirtschaftsingenieur
- Passerellen für HF-Abschlüsse

Master of Science:

- Business Administration
mit Vertiefung Innovation Management

Weiterbildungen:

- Executive MBA
- MAS Business Law
- MAS Gesundheitsförderung
- MAS Informatik
- NEU** CAS Potenzialdiagnostik

FFHS

Fernfachhochschule Schweiz
Zürich | Basel | Bern | Brig

Mitglied der SUPSI

2 Tage Präsenz pro Monat, begleitetes Selbststudium

www.ffhs.ch

Tel.: +41 (0)27 922 39 00 oder +41 (0)44 842 15 50